

unnötig halten. Es sind nun neuerdings viele angefehene, achtbare Ulmer Männer durch ihre Unterschriften gegenseitig übereingekommen, solche Titulaturen unter sich fernerhin nicht mehr, in Briefen oder in der Conversation, zu gebrauchen. (U. Sch.)

**Zweifelhafte Charade.**

Mein Erstes ist, für sich allein,  
Ein Wörtchen, unbedeutend klein —  
Es ist kein Ding, und hat nur Sinn,  
Sieht man zu ihm mein Zweites hin.  
Dies Zweite zeigt der Mann, der ohne Grauen  
Dem Tode, der Gefahr in's Aug' kann schauen!  
Das Ganze soll bei Euch sich, Mädchen! finden,  
Und wird, wenn Ihr's besitzt, die Herzen binden.  
Wird manchem Männerherz die Ruhe rauben.  
Doch — — Alles setz' ich an die Wette':  
Von hundert, die's zu haben glauben,  
Sind neun und neunzig — nur coquett!

Auflösung der Charade in No. 79:  
Kaiserkrone.

Kurs für Goldmünzen.		fl.	kr.
<b>Fester Kurs.</b>			
Württembergische Dukaten von 1840 bis 1842 (Reg. Bl. von 1840, S. 175)	Veränderlicher Kurs.	5	45
1) Andere Dukaten		5	34
2) Neue Louisd'or		11	—
3) Friedrichsd'or		9	45
4) Holländische Beugulden-Stücke		9	50
5) Zwanzigfranken-Stücke		9	24

Stuttgart, den 1. Oktober 1844.  
K. Staatskassen-Verwaltung.

**Heilbronn.**

Frucht-Preise vom 28. September 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Schfl. Kernen . . .	15	6	12	37	11	30
„ Dinkel . . .	6	6	5	49	5	24
„ Gem. Frucht . . .	—	—	—	—	—	—
„ Waizen . . .	12	15	11	10	10	—
„ Korn . . .	9	36	—	—	—	—
„ Gersten . . .	8	56	7	55	7	30
„ Haber . . .	5	—	4	30	4	12

Bachnang, Druck und Verlag unter Verantwortlichkeit von J. Berthold.

**Bachnang.**

Naturalien-Preise vom 2. Oktober 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	20	—	—	—	—
„ gem. Kernen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . . .	7	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . . .	6	24	6	11	6	—
„ Roggen . . .	12	16	11	48	11	12
„ Waizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—
„ Haber . . .	5	12	4	38	4	18
„ Einkorn . . .	—	—	—	—	—	—
1 Simri Weiskorn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Akerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Erbbirnen . . .	—	—	—	—	—	—

**Brod = Taxe.**

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 22 kr.  
Der Kreuzer = Weck soll wiegen . . . . . 7 Loth 2 Quint.

**Fleisch = Taxe.**

1 Pfund Ochsenfleisch gemästetes . . . . .	9 kr
„ Rindfleisch gemästetes . . . . .	8 —
„ Rindfleisch ungemästetes . . . . .	7 —
„ Kuhfleisch gemästetes . . . . .	7 —
„ Kalbfleisch . . . . .	9 —
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . . . .	10 —
„ Schweinefleisch abgezogenes . . . . .	9 —
„ Hammelfleisch gemästetes . . . . .	—
„ Hammelfleisch geringeres . . . . .	—

**S a l l.**

Naturalien-Preise vom 28. September 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Simri Kern . . . . .	2	3	1	35	1	21
„ Gemischt . . . . .	1	19	1	15	1	12
„ Korn . . . . .	1	20	1	15	1	10
„ Waizen . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . . . .	—	—	—	—	—	—
1 Scheffel Haber . . . . .	—	—	—	—	—	—

Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund 11 kr.  
Ein Kreuzerweck . . . . . 6 Loth 3 Quint.



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 3 kr. die Zeile berechnet.

Der Besekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

N<sup>ro.</sup> 81.

Dienstag den 8. Oktober

1844.

(Fortsetzung.)

Alle Württemberger haben gleiche staatsbürgerliche Rechte, und ebenso sind sie zu gleichen staatsbürgerlichen Pflichten und gleicher Theilnahme an den Staatslasten verbunden. Kein Staatsbürger kann wegen seiner Geburt von einem Staatsamte ausgeschlossen werden. Die Verpflichtung zur Vertheidigung des Vaterlandes und die Verbindlichkeit zum Waffendienste ist allgemein. — Die Leibeigenschaft bleibt für immer aufgehoben. — Niemand darf seinem ordentlichen Richter entzogen und anders, als in den durch das Gesetz bestimmten Fällen und in den gesetzlichen Formen verhaftet und bestraft, noch länger als einmal vierundzwanzig Stunden über die Ursache seiner Verhaftung in Ungewissheit gelassen werden. — Jedermann, ohne Unterschied der Religion, genießt ungeförte Gewissensfreiheit. — (Fortf. folgt.)

**Ämtliche Bekanntmachungen.**

Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Dieselben werden aufgefordert, innerhalb 8 Tagen unfehlbar folgende auf den 1. Oktober verfallene Berichte hieher einzufenden, und zwar  
1) die tabellarischen Anzeigen über die vierteljährigen Kassenfürze (pro 1. Juli bis letzten September);  
2) die Berichte über die Vollziehung der Rechnungsabhörzeffe mit spezieller Nachweisung;  
3) die Berichte über die Revision der Lokalfeuerlöschordnung.  
Den 4. Oktober 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

**Bachnang. [Landwirthschaftliches Fest.]**

Am Dienstag den 1. Oktober d. J. hat, nach vorausgegangener Bekanntmachung, der landwirthschaftliche Verein des Oberamtsbezirks Bachnang, begünstigt durch heiteren Himmel, zu Murrhardt sein Jahresfest gefeiert und damit eine Prämienvertheilung an Dienstboten, welche sich während einer mehrjährigen ununterbrochenen Dienstzeit durch Treue, Fleiß und sittliches Wohlverhalten ausgezeichnet hatten, sodann an Hopfenbauer, Viehzüchter und an Landwirthe, welche im letzten Jahre das einfache Zugjoch einführten, verbunden.

Während das Schaugericht das vorgesehrte Vieh musterte, fand ein Wettpflügen mit dem Braunterer Pfluge Statt, nach dessen Beendigung sofort die Preisvertheilung folgendermaßen vollzogen wurde:

**A. An Dienstboten nebst einem Ehrenbriefe, und zwar:**

**I. Männliche Dienstboten.**

Erster Preis mit 5 fl. 45 kr.

Joseph Krautter von Oppenweiler, seit 25 Jahren bei dem Freiherrn v. Sturmfeber in Oppenweiler in Diensten.

Zweiter Preis mit 5 fl.

Christian Wild von Zell, seit 14 Jahren bei Melchior Häusermann in Nichelbach.

Dritter Preis mit 4 fl.

Johannes Kugler von Luzensägmühle, seit 14 Jahren bei Georg Schieber zu Vordermurrhardt.

Vierter Preis mit 3 fl.

Michael Gogel von Strümpfelbach, seit 13 Jahren bei Stadtrath Gottlieb Breuninger in Badnang.

Fünfter Preis mit 2 fl.

Georg Soos von Lammersbach, seit 13 Jahren bei Michael Müller's Wittwe in Zwehrenberg.

II. Weibliche Dienstboten.

Erster Preis mit 5 fl. 45 kr.

Christiana Roos von Badnang, seit 37 Jahren bei dem frühern Gutbesitzer und Apotheker Maisch und dessen Familie zu Badnang.

Zweiter Preis mit 5 fl.

Christiana Nestel von Maubach, seit 26 Jahren bei alt Christian Breuninger in Badnang.

Dritter Preis mit 4 fl.

Rosine Weber von Schmoellenhof, seit 21 Jahren bei Jakob Schid von Vorderbüchelberg in Diensten.

Vierter Preis mit 3 fl.

Christine Burr von Heutensbach, seit 18 Jahren bei Georg Gruber von Sachsenweilerhof.

Fünfter Preis mit 2 fl.

Friederike Desterle von Welzheim, seit 17 Jahren Dienstmagd bei der verwittweten Revierförsterin Schumm in Unterweiffach.

B. Hopfenbau.

Erster Preis mit 4 Kronenthalern Hirschwirth Scheib in Dppenweiler.

Zweiter Preis mit 3 Kronenthalern Revierförster Seiz in Unterweiffach.

Dritter Preis mit 2 Kronenthalern Friedrich Sanzenbacher von Unterweiffach.

Vierter Preis mit 1 Kronenthaler Friedrich Fromm, Gärtner in Dppenweiler.

C. Für's Einführen des einfachen Lochs

vier Preise, und zwar je 2 fl.,

dem Gemeindepfleger Johannes Wied in Allmersbach,

dem Jakob Klotz von da,

dem Johann Philipp Pantle von Unterweiffach und

dem Carl Schäd von Steinbach.

D. Preise im Wettflügen.

Vier Preise, und zwar

erster Preis mit 3 fl. 30 kr. Friedrich Knödler von Hohnweiler,

zweiter Preis mit 3 fl. Erhard Trefz von Großaspach,

dritter Preis mit 2 fl. Fr. Sanzenbacher von Unterweiffach,

vierter Preis mit 1 fl. Gottlieb Schieber von Murrhardt.

E. An Viehzüchter.

a. Für die besten Farren vier Preise.

Erster Preis mit 18 fl. Georg Jung von Cottenweiler.

Zweiter Preis mit 16 fl. Johann Kübler von Bartenbach.

Dritter Preis mit 14 fl. Johannes Kermann von Waldrems.

Vierter Preis mit 12 fl. Johannes Scholl von Reichenberg.

b. Für die besten Kühe, die 2—4zähmig und entweder hochträchtig sind oder geworfen haben, sechs Preise, und zwar

erster Preis mit 12 fl. Matthäus Löfler von Unterweiffach,

zweiter Preis mit 10 fl. Christian Gruber von Kleinbäckberg,

dritter Preis mit 8 fl. Stadtpfleger Schmücke von Badnang,

viertes Preis mit 6 fl. Christian Elser vom Sauerhof, fünfter Preis mit 5 fl. Jakob Schaad von Oberschönthal, sechster Preis mit 4 fl. Anwalt Ehrle von Lammersbach.

c. Für Eber drei Preise, und zwar

der erste Preis mit 5 fl. wurde nicht vergeben, zweiter Preis mit 4 fl. Hirschwirth Scheib in Dppenweiler, dritter Preis mit 3 fl. M. Seeger von Sulzbach.

d. Für Mutterschweine fünf Preise, und zwar

erster Preis mit 8 fl. M. Reinhardt von Großörlach, zweiter Preis mit 7 fl. Johannes Hiller von Unterweiffach, dritter Preis mit 6 fl. Gottlieb Müller von Badnang, vierter Preis mit 5 fl. Stadtrath Hebel von Murrhardt, fünfter Preis mit 4 fl. Gottlieb Kau von Sigelsberg.

Nachpreise.

Der Christoph Zügel's Wittwe von Murrhardt 3 fl. Dem Müller Kugler von da 2 fl.

Außer einer schönen Anzahl preiswürdiger Viehstücke fand man auf dem Festplatze ausgezeichnet schöne und vollkommene Feld- und Gartenerzeugnisse von Murrhardt, Sulzbach, Reichenberg und Dppenweiler etc. aufgestellt.

Vorzüglich schöne Obstsorten lieferten Einwohner von Murrhardt und Reichenberg, sowie die Gutsherrschaft von Sturmfeder zu Dppenweiler, welche bereit ist, bei zeitiger Anmeldung Pfropf- oder Okulirreifer unentgeltlich abzugeben. Herr Schultheiß Molt von Reichenberg hatte schöne Exemplare von Obst-, Feld- und Gartenerzeugnissen in gefälliger Pyramidenform zusammengestellt.

Die Zahl der Theilnehmer am Feste und der Schaulustigen war groß, obgleich die schöne Bitterung manchen Landwirth, welcher mit Feldgeschäften noch im Rückstande sich befand, abgehalten haben mag, der Einladung zu folgen.

Nach Beendigung der Preisvertheilung auf dem Festplatze begaben sich die Theilnehmer mit den 10 Dienstboten, welche eine Auszeichnung erhielten, in das Gasthaus zur Sonne, um ein einfaches Mahl einzunehmen, wo auch die Dienstboten auf Kosten des Vereins bewirthet wurden. Die sehr zahlreiche Gesellschaft, zufrieden mit den Ergebnissen, brachte den Rest des Tages in traulicher Heiterkeit zu.

Die Stadt Murrhardt hatte zu würdiger Begehung des Festes alle Vorkehrungen getroffen und den Festplatz geschmackvoll eingerichtet und verziert, wofür ihr der Dank des Vereins hiermit öffentlich dargebracht wird.

Den 6. Oktober 1844.

Der Vereinsvorstand:  
Lang.

Badnang. [Straßenbauaccord.]

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt eine Straßenkorrektur nach Erbstätten vorzunehmen. Der Kostensüberschlag beträgt für Planie 191 fl., für den Steinkörper 117 fl., Maurerarbeit 28 fl.

Dieses Geschäft wird im Wege des Abstreichs am nächsten

Samstag, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus hingegen, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 6. Okt. 1844.

Stadtschultheiß Monn.

Badnang. [Kellerverpachtung.] Nächsten

Samstag, Vormittags 10 Uhr,

wird in der Kameralamtskanzlei der Keller unterm Neubau, früher Kasten, wieder auf 9 Jahre im öffentlichen Aufsteig verpachtet werden. Den 7. Okt. 1844.

K. Kameralamt.

Flein. [Gläubigeraufruf.] Ansprüche an den am 29. März 1844 auf dem Schlosse Lichtenberg gestorbenen Pächter Josias Friedrich Haag, Bürger und Bauer aus Flein, sind am 14. Oktober 1844, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Flein schriftlich zu erweisen. Verspätete Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden. Den 1. Okt. 1844.

K. Amtsnotariat Sontheim.  
Magenau.



Neufürstehütte. [Haus- und Gü-  
terverkauf.] In Folge Gemeinde-  
rathsbeschlusses wird dem Christoph Wei-  
tinger, Bäcker dahier, seine Liegenschaft,  
bestehend in

einem einstöckigen Haus und Scheuer mit  
Bäckereieinrichtung;

2 Mrg. 3 Vrtl. Gärten, Acker und Wiesen,  
am Montag den 28. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr,

im Wege der Hülfsvollstreckung auf dem hiesigen  
Rathhause verkauft, und wozu die Liebhaber, aus-  
wärtige mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen  
versehen, eingeladen werden.

Den 1. Okt. 1844.

Schultheißenamt.  
Feil.

Ebersberg. [Schafwaideverleihung.]  
Die Schafwaide von Ebersberg, welche circa 200  
Stüde ernährt, wird am

Montag den 21. Oktober d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

von Martini bis Ambrosius 1844 — 45, oder auf  
mehrere Jahre, auf dem Rathszimmer in Ebers-  
berg an den Meistbietenden verlihen, wozu Lieb-  
haber, mit Prädikats- und Vermögenszeugnissen  
versehen, eingeladen werden.

Den 4. Okt. 1844.

Gemeinderath.

### Privat-Anzeigen.

Bachnang. Das hier im  
Gasthaus zum Köpfe aufgestellte  
Panorama des Hrn. Hähnel aus  
der Schweiz ist unstreitig eines der  
schönsten, was nur gesehen wurde.  
Da der Aufenthalt des Hrn. Häh-  
nel nur etliche Tage dauert, so wird  
das kunstliebende Publikum darauf  
aufmerksam gemacht.

Mehrere Kunstfreunde.

Kosthausgesuch. Es wünscht Jemand  
ein 5 Viertel Jahr altes Kind bei einer geordne-  
ten Familie in die Kost zu geben, und ist das  
Nähere bei der Redaction d. Bl. zu erfragen.

Steinhausen, Oberamts Marbach.

[Geld.] 125 fl. Pflegegeld sind gegen  
gesekliche Sicherheit auszuleihen bei

Georg Adam A. h.

Hohnweiler, Gemeindeverbands Eppolds-  
weiler. [Geld.] Aus der Christian  
Ackermann'schen Pflege liegen gegen ge-  
sekliche Sicherheit 450 fl. sogleich auszu-  
leihen parat.

Pfleger: David Daif.

### Die Türken Schlacht bei Belgrad.

(Den 16. August 1717.)

(Fortsetzung.)

Rasch waren indeß die Heerschaaren gesammelt  
und trafen im Frühsommer d. J. 1716 in Slavonien,  
in der Nähe von Peterwardein, zusammen, das,  
unfern der türkischen Grenze, ganz geeignet war,  
jede Bewegung der Türken wahrzunehmen. Es  
waren ihrer 60,000, die jetzt von dem Prinzen  
mit leuchtenden Augen gemustert wurden — ein  
treffliches Heer, dessen Veteranen bei Zentha, Hoch-  
stadt und Malplaquet gekämpft hatten und keine  
Gefahr mehr kannten, als nur den Verlust der  
Ehre. Es sehnte sich nach einer Schlacht, wie der  
Seemann nach dem Meere, denn das bezeichnet  
eben den echten Kriegsmann, daß er keinen ande-  
ren Wohlklang kennt, als den Donner der Kanonen,  
und den hellen Klang der Trompeten, und keinen  
höheren Festtag, als seinen muthmaßlichen Sterbetag.  
Jedoch der Wunsch desselben sollte bald er-  
füllt werden, denn schon wälzte sich zahlreich, wie  
immer, das Heer der Türken heran.

Bei Belgrad hatte es der Großvezier gesam-  
melt und zählen lassen, 180,000 Krieger, sammt  
dem zahllosen Troß, bedeckten das Gefilde. Auch  
sie brannten vor Begierde, die Schmach bei Zentha  
zu rächen, doch vor Allen der Großvezier, der durch  
die Niederlage des größten christlichen Feldherrn  
seinem eigenen Namen den höchsten Glanz zu ge-  
ben hoffte. In diesem Vorgefühl des Sieges ver-  
gaß er die Möglichkeit, eine Niederlage zu erleiden,  
die er bei der Stärke seines Heeres und der  
Schwäche des Gegners für schlechterdings unmög-  
lich hielt.

Bei Semlin wurde darauf über die Sau eine  
Brücke geschlagen. 3000 Arbeiter waren dabei  
geschäftig. In wenig Stunden war das Riesen-  
werk geschehen, da auf Trägheit der Tod stand;  
dann dauerte der Uebergang des Heeres zwei Tage  
lang; ununterbrochen und ohne sich Ruhe zu gön-  
nen, drang es, den Feind suchend, über die Grenze  
vor.

Prinz Eugen, nicht gewohnt, auf sich warten  
und sich aufsuchen zu lassen, hatte unterdeß die  
Besatzung von Peterwardein verstärkt und sein  
Heer in die Außenwerke der Stadt geführt. Doch,  
als die Türken sich ihm gegenüber ebenfalls in

aller Eile verschanzten, war sein Entschluß gefaßt.  
Auf den 5. August (1716) wurde der Befehl zur  
Schlacht gegeben, ohne Berücksichtigung der Ueber-  
zahl der Türken, deren Hauptmacht in 40,000  
fanatischen Janitscharen bestand und in 30,000  
Spahis, gewandten Reitern, eben so geübt im  
Schwingen des krummen Damascenersäbels, als  
im Schleudern des Wurfspießes.

Die Oesterreicher hatten an diesem heißen Tage  
einen harten Stand. Zwar drang ihr linker Flü-  
gel unter dem Prinzen Alexander von Württem-  
berg siegreich vor, die Janitscharen waren nach  
tapferer Gegenwehr über den Haufen geworfen,  
die feindlichen Batterien erobert und ein furchtba-  
res Gemehel richteten Palfy's Reiter unter den  
Weichenden an, allein weniger glücklich war der  
rechte Flügel. Er hatte beim Verlassen der Schan-  
zen unerwartete Hindernisse gefunden, und indem  
er sich im Angesicht des feindlichen Heeres auf-  
stellte, war er den Kugeln dergestalt ausgefegt,  
daß ganze Rotten niederstürzten. Schon drangen  
in die dadurch entstandenen Lücken die Janitscharen  
Wuth schraubend ein, ja es gelang ihnen, mit  
den Weichenden zugleich die österreichischen Schan-  
zen zu erklimmen. Schon sanken Tausende unter  
dem Schwert und Bajonett der Ergrimten,  
schon jubelte der Großvezier, als Eugen plötzlich  
mit dem siegenden linken Flügel dem geschlagenen  
rechten zur Hülfe kam, die Schlacht herstellte, die  
Weichenden ermutigte und die Türken durch Ge-  
schütz und Reiter in Seite und Rücken angriff.  
Wetteifernd erklommen nun die Sieger bei Zentha  
die Wagenburg und Erdwälle des Feindes, nah-  
men beide nach dem blutigen Kampf in Besitz und  
jagten die Türken vor sich her. — Schäumend vor  
Wuth, sah der Großvezier den Sieg sich entziehen.  
Er hatte die Kriegsflamme von Neuem angefaßt;  
er hatte, im Vorgefühl glänzender Siege, den  
Sultan beredet, Venedig Morea zu entreißen —  
und jetzt waren von dem zahlreichen tapferen Heere  
nur Trümmer übrig. Darum, den Tod auf dem  
Bette der Ehre der seidenen Schnur, die ihn er-  
wartete, vorziehend, sammelte er den Kern seiner  
Reiter und stürzte sich mit ihnen in das blutigste  
Gewühl der Schlacht. Bald fand er den Tod,  
den er suchte. Ein Säbelhieb spaltete ihm den  
Schädel, während zum Ueberfluß eine Kugel seine  
Brust durchbohrte. Ein gleiches Loos hatten 13  
Bassen, der Seraskier, der Aga der Janitscharen  
und 30,000 gemeineren Volkes. Das ganze reiche  
Lager fiel den Siegern in die Hände: 170 Kano-  
nen und Mörser, eine ungeheure Menge Schieß-  
bedarf, 50,000 Zelte, mehrere Tausend Wagen mit  
Lebensmitteln und Kriegsgeräth — unter anderen  
12,000 Säcke Reis, 3000 Fässer Mehl, 2000 Ka-  
meele — dieß Alles war die nächste und dem

Kriegsmann angenehmste Frucht des Sieges, den  
5000 Christen mit ihrem Tode erkaufte hatten.

Der anspruchlose Prinz, der von der ganzen  
Beute für sich nichts weiter behielt, als das Zelt  
des Großveziers, alles Andere den Kriegern gönnte  
— schrieb den herrlichen Sieg nicht sich und seiner  
Anordnung zu, sondern der Gnade dessen, der die  
Schlachten lenkt, und ein feierliches Dankfest unter  
freiem Himmel gehalten, sprach seine und seines  
Heeres fromme Gesinnung aus, die damals noch  
nicht ein Gegenstand des Spottes geworden war.

Doch Eugen hatte nicht den Grundsatz, man  
müsse dem Feinde goldene Brücken bauen. Er  
wollte — nachdem der Baum gefällt war — nun  
auch die Früchte desselben pflücken. So wie sich  
daher das Heer nur etwas erholt hatte, drang er  
mit ihm vorwärts, um den Türken die Festung  
Temeswar zu entreißen. Diese Stadt — mitten  
in Sümpfen liegend und deshalb oft unangreifbar  
— war durch die Hitze und Dürre des Sommers  
dem Angriff zugänglich geworden. Schon nach  
wenigen Tagen war das Heer im Angesicht der  
Festung, schlug einen feindlichen Heerhaufen, der  
von Belgrad aus die Stadt zu entsetzen suchte,  
mit großem Verlust zurück, eröffnete die Laufgrä-  
ben, füllte die Wallgräben, schoß Bresche und er-  
stürmte am 1. Oktober die Festung. Mit dieser  
glänzenden Waffenthat endigte, bei zunehmender  
Kälte des Herbstes, der Feldzug, doch nicht der  
Krieg selbst, und schon das nächste Jahr flocht  
einen frischen Lorbeerkranz um die Stirn des  
Helden.

Obgleich es nicht den Anschein hatte, daß Sul-  
tan Achmet bei seinen gelähmten Streitkräften den  
Krieg fortsetzen werde, befahl der Kaiser dennoch  
die möglichste Verstärkung seiner Heere, um den  
stolzen Gegner dadurch zu friedlicheren Gesinnun-  
gen zu stimmen. In Italien und den Niederlan-  
den, in Oesterreich, Böhmen und Ungarn wurden  
theils ganz neue Regimenter gebildet, theils die  
alten vollzählig gemacht und jeder Verlust ersetzt;  
das deutsche Reich ward um Hülfe angerufen, und  
so groß war Eugen's Feldherrnrühm, daß Frei-  
willige aus allen Ländern Europa's, selbst aus  
dem fernen Portugal, herbeieilten, als erneure sich  
die Zeit der Kreuzzüge, daß junge Fürstentöchter \*)  
und erfahrene Feldherrn sich zu ihm drängten,  
um unter seinen Fahnen entweder die Kriegskunst  
zu lernen oder Lorbeeren zu sammeln.

\*) J. B. der Infant Emanuel von Portugal, der Chur-  
prinz von Bayern nebst zwei Brüdern, Prinz Leopold  
von Dillau und sein Bruder, drei Prinzen von Würt-  
temberg, drei von Hessen-Kassel, zwei von Lothringen,  
Konstantin Sobiesky von Polen, ein Prinz von Saal-  
feld, drei von Holstein-Beck, Prinz Emanuel von Sa-  
voyen.



Uein auch der Sultan machte gewaltige Rüstungen, um die Schmach bei Peterwardein im Blut der Oesterreicher zu tilgen und das Land seiner Wünsche, Ungarn, in neue Fesseln zu werfen. Aus Kleinasien, Egypten, den griechischen Inseln wurden Tausende von kriegslustigen Jünglingen gezogen, bewaffnet und eingübt; alle Statthalter des großen Reiches mußten eine bestimmte Anzahl Truppen stellen, und die Schatzkammern wurden geleert, um das Heer mit allem Nöthigen reichlich zu versehen. Zum Sammelplatz desselben war Belgrad bestimmt, dessen Festungswerke ausgebaut und vergrößert wurden. Schanzen erhoben sich dort neben Schanzen, ungeheure Kriegsvorräthe wurden angehäuft, alle Fahrzeuge der Donau zusammengetrieben und Batterien aus auserlesener Mannschaft gedeckt, überall an ihrem Ufer angelegt. Alles lag dem Sultan daran, Belgrad, die festeste Bollwerk seines Reiches, sich zu erhalten. Keine Stadt verdiente auch diesen Namen so sehr, als sie. Auf einem Hügel gelegen, nördlich und westlich durch Donau und Sau — die hier zusammentreffen — gesichert; mit seinem sicheren Hafen, seiner die Stadt und Umgegend beherrschenden Citadelle, seinen zahlreichen Schanzen, hohen Wällen, tiefen Gräben und dreifachen Mauern und jetzt überdies mit mehr denn 30,000 Mann besetzt und reichlich mit Kriegsbedarf (wenn auch weniger mit Mundvorrath) versehen, schien sie jeder Belagerung Troß zu bieten und unüberwindlich zu seyn.

Dennoch schlug Eugen, der durch einen kühnen Ingenieur (der sich in die Festung geschlichen hatte) einen genauen Riß von den Festungswerken erhalten hatte — dem Kaiser die Belagerung der Stadt vor, und dieser, erfüllt von felsensfestem Vertrauen auf des Prinzen Talente, genehmigte sie. War er ja doch jetzt noch nie überwunden worden — sollte er vor Belgrad das Grab seines Ruhmes finden? — Mit unverstellter Rührung umarmte ihn der Kaiser bei seiner Abreise von Wien (den 15. Mai) und schenkte ihm ein goldenes Kreuz, ihn erinnernd, mit diesem Führer in den schweren Kampf zu ziehen und seiner auch als Sieger nicht zu vergessen.

Nie war ein österreichisches Heer so stark, so trefflich gewesen, als das gegenwärtige. Es zählte im Ganzen 100,000 Mann, zum Theil aus Veteranen bestehend, an Kriegsgemach gewöhnt, ausharrend, abgehärtet und erfahren, gläubig dem Führer vertrauend und überhaupt von dem besten Geiste besetzt. Ausgezeichnete Obristen standen an seiner Spitze, mit Lorbeeren geschmückt, und Keinem, als nur dem Prinzen, an Erfahrung, Heldensinn und Talent nachstehend, Männer wie Prinz Alexander von Württemberg, Graf Stahrenberg, Palsy, Mercy, Martigni, Nadasti, Montecuculi,

Harrach, Heister, Ebergeni, Herzog von Bevern und andere.

Mit diesem freilich durch Versendung geschwächten Heere überschritt Eugen rasch die Flüsse Temes und Theiß und stellte es bei Panschowa auf, wo die Donau zwei Arme bildet. Den kleineren davon ließ der Prinz in seinem Bett erweitern und so vertiefen, daß er große Donaukähne tragen konnte. So wurde der Transport erleichtert, ohne daß der Feind es zu hindern vermochte. Freilich war nicht viel damit gewonnen. Man mußte über die Donau, wollte man Belgrad einschließen — ein schweres Wagstück im Angesichte des Feindes. Doch Eugen führte es (den 14. Juni) mit gewohnter Umsicht und Kühnheit aus. 30 Bataillone, gedeckt durch 100 Kanonen auf starken Kriegsschaluppen, wurden eingeschifft, und während das Geschütz ein furchtbares Feuer unterhielt, ward die Landung gewagt. Sie gelang ohne die geringste Aufopferung, da die Türken, den verheerenden Wirkungen des Geschützes ausgesetzt, zurückwichen und das Feld räumten. — Wenige Stunden, und das ganze Heer stand jenseits der Donau.

So lag denn nun vor dem Blick Eugen's die stolze Festung mit ihren Verschanzungen, die sich von der Donau bis zur Sau erstreckten und unangreifbar erschienen. Auch den Muthigsten erschreckte der Gedanke, sie erobern zu wollen, nur den Prinzen nicht. War ja doch sein Heer eben hinreichend, den weiten Raum zwischen beiden Flüssen auszufüllen. Rasch ward Hand an's Werk gelegt. Ueberall erhoben sich Schanzen, durch Laufgräben mit einander verbunden, gleichzeitig ward eine Brücke über die Sau geschlagen und durch einen sogenannten Brückenkopf gesichert, dem 20 Kanonen eine gar starke Stimme liehen und mächtige Palissaden als Zähne dienten, und ein starker Heerhaufen, unter General v. Hauben, ward jenseits des Flusses aufgestellt, um die Zufuhr von Peterwardein zu decken. So gebieh das Riesensystem der Einschließung Belgrads von Tage zu Tage mehr. Wetteifernd bot Jeder, vom Vornehmsten bis zum Niedrigsten, dazu die Hand, und ehe es der Feind noch ahnete, war Sau und Donau gesperrt und jede Vorbereitung getroffen, ihn durch den gewaltigsten aller Feinde, durch den Hunger, zu beugen.

(Fortsetzung folgt.)

### Manichfaltigkeiten.

— Die Michaelismesse zu Leipzig ist wieder außerordentlich von Messfremden besucht. Die Geschäfte gehen gut, die Verkäufer setzen viel ab und die Käufer kaufen wohlfeil ein. In Rattun hat ein Fabrikant aus Breslau 3000 Stück in

wenigen Stunden verkauft und behauptet, daß er nicht mehr als 2 Gr. an dem Stück reinen Gewinn habe. Noch an keiner Messe sah man so viele Juden und Italiener. Der Tuchhandel hat sehr lebhaft begonnen und das Mitteltuch geht reißend ab.

— Seit einigen Tagen haben die Schwalben zum Rückzug geblasen und ihre Reise in ihr sommerliches Winterquartier angetreten. Die Hauptarmee dieser friedlichen Gäste ist bereits über alle Berge, nur einzelne Nachzügler will man noch bemerken.

— Unter den Landleuten in Altbayern ist eine epidemische Krankheit ausgebrochen, welche die Aerzte bald den weißen Friesel, bald die schwarze Pest nennen. Die Krankheit ist sehr ansteckend, der Tod erfolgt rasch, und die Leichname sind in der Regel mit schwarzen eiterartigen Geschwüren bedeckt. Von 100 Menschen sind seither immer 20 ein Raub des Todes geworden. München ist bis jetzt von dieser Krankheit verschont geblieben.

— Ein Punkt, der mich seit Jahren anzieht und dem ich gern vieler Augen und Herzen zuwenden möchte, ist der Abendberg im Bezirk Interlaken in der Schweiz. Dort ist etwas zu sehen, was man jetzt noch sonst nirgends zu sehen bekommt, was aber, so vertraue ich, nach 20 Jahren in vielen Ländern seyn wird. Auf jener Höhe, in der reinen Bergluft, hat vor einigen Jahren ein junger Schweizerarzt, Dr. Guggenbühl, von dem Elend der unglücklichsten Geschöpfe, der Cretinen, ergriffen, ein Haus gebaut, in dem er eine große Zahl solcher unglücklichen Kinder, die man in Hinsicht ihres Geistes und Körpers oft kaum Menschen nennen kann, mühsam erzieht und zu Menschen bildet. Mehrere Jahre studirte er die Natur dieser Ausartung des menschlichen Geschlechts, die Quelle des Uebels und die Mittel der Abhülfe, und dann errichtete er 3600 Fuß über dem Meer im Jahr 1840 seine Anstalt, in welche die Kinder vor dem dritten Lebensjahr aufgenommen werden. Eine mühsamere, aber verdienstlichere und edlere Aufgabe, als der Arzt, Vater, Erlöser aus der schauerlichen Nacht der Stumpfheit zu seyn, ist nicht leicht zu finden. — In Württemberg allein zählt man an 5000 kretinische Individuen.

— In Trier hat der wundervolle Rock nicht nur die Wirthshäuser, sondern auch die Spitäler mit Wallfahrern gefüllt. Durch die Reisestrapazen, die veränderliche Witterung, wie nicht minder durch die Entbehrung der nothwendigen Bequemlichkeit und Pflege, sind viele erkrankt, so daß die Spitäler nicht ausreichen und die Kranken theils in Privathäusern der Stadt, theils in der Nach-

barschaft untergebracht werden mußten. Sogar hochschwängere Frauen haben die Pilgerreise unternommen und sind auf offener Straße, eine sogar auf dem Marktplatz zu Trier am hellen Tag eingebunden worden. Der Preis der Lebensmittel ist gewaltig gestiegen und viele Pilger mußten seither wegen Mangel an Raum unter freiem Himmel übernachten.

— Nach der Breslauer Zeitung ist den Volksschullehrern in Preußen verboten worden, ihre Leiden, Wünsche und Bedürfnisse in öffentlichen Blättern mitzutheilen. Jeder, welcher das Verbot übertritt, ist mit Amisensetzung bedroht.

— In Preußen ist man ernstlich hinter den Säufern her. Die Ortsbehörden sollen mit Beziehung des Seelsorgers Trunkenbolde warnen; hilft das nicht, so wird den Schenkwirthen verboten, dem Säufier geistige Getränke zu reichen. Thut es der Wirth doch, so wird er um 2 bis 5 Thaler gestraft und bei der dritten Uebertretung wird ihm die Conzession zum Schenken entzogen.

— In dem Friedensvertrag mit Marocco, der von dem Kaiser unterzeichnet und von dem Herzog von Glücksberg dem König der Franzosen übergeben ist, hat man den Abd-el-Kader außer dem Gesetz erklärt. Die Maroccaner, wie die Franzosen, machen sich's zur Pflicht, ihn so lange zu verfolgen, bis er vertrieben oder zum Gefangenen gemacht ist. Noch aber haben sie ihn nicht.

— Die Siegeszeichen des letzten Feldzugs der Franzosen in Marocco sind in Paris angelangt. Die erbeuteten Fahnen und Kanonen wurden bei einer Musterung der Garnison von Paris aufgestellt. Der Sonnenschirm des Prinzen von Marocco, wie nicht minder sein großes Feldherrnzelt, wurden im Tuileriengarten dem Volk zur Beschauung dargeboten.

— (Paris, 2. Oktober.) Den neuesten Bestimmungen gemäß, geht der König morgen Abend mit der Königin und Mad. Adelaide nach Eu. Am 5. verlassen die Minister Guizot und Macau Paris und gehen ebenfalls nach Eu, um sich in der Nacht vom 6. auf den 7. in Treport mit dem Könige nach England einzuschiffen. Außerdem gehen mit dem Könige der Herzog von Montpensier, die Generale Athalin und Rumigny, der Oberst Dumas, einige Adjutanten und Ordnonanzoffiziere, der Leibarzt Fouquier, der Leibchirurg Pasquier und die nöthigen Diener. Die Königin und Mad. Adelaide bleiben während der Abwesenheit des Königs in Eu und erwarten dort seine Rückkehr. Am 18. d. soll der König wieder hier in den Tuileries eintreffen. Die Prinzen Nemours und Joinville bleiben während der Reise des Königs hier in Paris. Die Militär- und Civilpolizei sind zu besonderer Wachsamkeit angewiesen.

-- In London hat man einem Deutschen, der sich dort angesiedelt hat, ein böses Handwerk gelegt. Dieser hatte mehre junge Mädchen aus der Gegend von Frankfurt mit über's Meer gelockt und ihnen guten Dienst versprochen. Statt dessen mußten sie Tag für Tag in der Stadt mit Drehorgeln herumziehen und dazu singen. Dabei war ausbedungen, daß jedes Mädchen Abends 5 Schillinge an den Dienstherrn abliefern mußte. Wenn nicht so viel einkam, gab's jedes Mal statt der Kartoffeln Schläge zum Abendessen.

— München. Unsere Fräulein Dienstmägde haben Shawls und Mäntel und auch den Reifrock in den Bereich ihrer dienstbotlichen Moden gezogen; und zu meiner Freude sah ich schon mehrere Küchen-Moblesen mit Reifrock und Marktkorb. Nur vorwärts!!!

— Berlin. Die Gewerbeausstellung wird, wie man hört, ihre feste Bestimmung so erhalten, daß sie in fünf deutschen Städten alljährlich wiederkehrt. Wien ist für das nächste Jahr bestimmt, dann Stuttgart, München, Leipzig; endlich im fünften Jahre beginnt Berlin von neuem.

— Mainz, 4. Okt. Die Durchschnittspreise der auf unserem heutigen Markte verkauften Früchte stellten sich bei 935 Mtr. Weizen auf 8 fl. 30 kr., 160 M. Roggen 5 fl. 50 kr., 260 M. Gerste 5 fl. 20 kr., 225 M. Haber 3 fl. 22 kr. und 24 M. Spelz 2 fl. 50 kr. pr. Darmstädter Malter von 128 Litres.

— Deutscher Trost. In Paris leben ungefähr vier tausend deutsche Schneider und die französischen erkennen das Uebergewicht ihrer deutschen Kollegen so vollständig an, daß sie sich gar nicht selten deutsche Namen beilegen, um sichere Kundenschaft zu erhalten. So ist denn doch die neue Mode, die wir für französisch halten, Eigenthum unserer Nation; obschon von Paris, geht sie doch von deutschen Schneidern aus.

— Die Deutschen werden immer mehr von den Franzosen geachtet. Man erkennt jetzt allgemein in Paris an, daß nur Deutsche walzen können. In einem Modebericht heißt es: Ein guter Walzertänzer muß ein Knie von Stahl, einen Fuß von Gummi, einen Arm von Eisen, ein Herz von Erz und einen Adlerblick besitzen, und ein solcher Verein kostbarer Eigenschaften ist nur beim deutschen Tänzer zu finden.

**U n a g r a m m.**

Mich braucht mit 1 2 3 4 5  
Der Schneider und Gelehrte,  
Und bin mit 4 2 1 3 5

Von Kriegern sehr Verehrte;  
Noch bin mit anderm Namen auch  
Ich selbst das Erste wieder,  
Schreibst du mit 2 3 4 5 1  
Mich regelrecht nur nieder.

Auflösung der Charade in Nr. 80:  
A n m u t h.

**B a c k n a n g. Nächsten Mittwoch ist bei günstiger Witterung Kartoffelherbst auf dem Steigacker.**

B a c k n a n g. Die verehrlichen Casinomitglieder, sowie solche, die neu einzutreten wünschen, werden eingeladen, sich nächsten

Freitag, Abends 7 Uhr, in der Post einzufinden, um die Rechnungsablegung für das vorige Jahr zu vernehmen und sich über Fortsetzung der Casinogesellschaft für den künftigen Winter zu verathen.

Der Ausschuß.

**W i n n e n d e n.**

Naturalien-Preise vom 3. Oktober 1844.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
1 Scheffel Weizen . .	—	—	—	—	—	—
„ Kernen . .	14	—	13	45	13	30
„ Roggen . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel alter . .	—	—	—	—	—	—
„ Dinkel neuer . .	6	24	6	17	5	50
„ Gerste . .	8	32	—	—	—	—
„ Haber neuer . .	5	12	5	8	5	6
„ Haber alter . .	6	—	—	—	—	—
1 Simri Erbsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . .	—	—	—	—	—	—
„ Bickern . .	—	—	—	—	—	—
„ Belschorn . .	1	44	—	—	—	—
„ Ackerbohnen . .	1	16	1	12	—	—

Brod = Tare.

8 Pfund gutes Kernen = Brod . . . . . 24 kr.  
Der Kreuzer = Beck soll wiegen . . . . . 7 Loth.

Fleisch = Tare.

1 Pfund Ochsenfleisch . . . . .	—	kr.
— — Rindfleisch . . . . .	—	9 —
— — Kalbfleisch . . . . .	—	9 —
— — Schweinefleisch . . . . .	—	11 —
— — Hammelfleisch . . . . .	—	—



Erscheint jeden Dienstag und Freitag je einen Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.

Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Welzheim etc.

**Der Murrthal-Bote,**

zugleich

**Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.**

N<sup>ro.</sup> 82.

Freitag den 11. Oktober

1844.

(Fortsetzung.)

Den vollen Genuß der staatsbürgerlichen Rechte gewähren die drei christlichen Glaubensbekenntnisse. — Die Freiheit der Presse und des Buchhandels finden in ihrem vollen Umfange Statt. — Jeder hat das Recht, seinen Stand und sein Gewerbe nach eigener Neigung zu wählen, und sich dazu im In- und Auslande auszubilden. — Jedem Staatsbürger steht frei, aus dem Königreiche, ohne Bezahlung einer Nachsteuer, auszuwandern. — Das Recht der Beschwerte über gesetzwidriges Verfahren der Behörden oder Verzögerung der Entscheidung ist gesichert. In den Dienst der Staatsdiener ist die Verpflichtung aufzunehmen, die Verfassung gewissenhaft zu wahren. (Fris. f.)

**Ämliche Bekanntmachungen.**

K. Oberamt Backnang. [An die Ortsvorsteher.] Aus den eingesehenen Lokalfuerschaudefektprotokollen hat man ersehen, daß bisher in mehreren Gemeinden die Vornahme der für das Spätjahr angeordneten Visitation sehr verzögert und dieses Geschäft erst in den Monaten November und Dezember besorgt worden ist, so daß in dieser vorgerückten Jahreszeit die Defekte nicht mehr oder doch nur in wenigen Fällen erledigt werden konnten. Die Ortsvorsteher werden daher für künftige rechtzeitige Vornahme der Feuerschau- und Defekterledigung verantwortlich gemacht.

Den 7. Oktober 1844.

Königl. Oberamt.  
Lang.

Backnang. [Straßenbauaccord.]

Die hiesige Stadtgemeinde beabsichtigt eine Straßenkorrektur nach Erbstätten vorzunehmen. Der Kostensüberschlag beträgt für Planie 191 fl., für den Steinkörper 117 fl., Maurerarbeit 28 fl.

Dieses Geschäft wird im Wege des Abstreichs am nächsten

Samstag, Vormittags 10 Uhr, auf dem Rathhaus hingegen, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 6. Okt. 1844.

Stadtschultheiß Monn.

Backnang. [Kellerverpachtung.]

Nächsten

Samstag, Vormittags 10 Uhr,

wird in der Kameralamtskanzlei der Keller unterm Neubau, früher Kasten, wieder auf 9 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.

Den 7. Okt. 1844.

K. Kameralamt.

Flein. [Gläubigeraufruf.] Ansprüche an den am 29. März 1844 auf dem Schlosse Eichtenberg gestorbenen Pächter Josias Friedrich Haag, Bürger und Bauer aus Flein, sind am 14. Oktober 1844, Morgens 8 Uhr, auf dem Rathhause zu Flein schriftlich zu erweisen. Verspätete Anmeldungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

Den 1. Okt. 1844.

K. Amtsnotariat Sonthelm.  
Magenau.